

Kreisweite Konferenz: Kinder im Fokus häuslicher Gewalt

Kreis Recklinghausen. Die Konferenz zum Thema „Miterleben häuslicher Gewalt für Kinder“ in Recklinghausen verzeichnete eine breite Beteiligung und intensive Diskussionen.

Fachleute von Jugendämtern, der Polizei und Frauenhäusern betonten die gravierenden Auswirkungen der häuslichen Gewalt auf Kinder und die Notwendigkeit, dies in Entscheidungen zum Umgangsrecht einfließen zu lassen. Astrid Obermanns von der Koordinierungsstelle Gewaltschutz forderte besonderen Schutz für Kinder, die häusliche Gewalt miterleben. Sie bräuchten physischen, emotionalen und psychischen Schutz.

Ein zentraler Diskussionspunkt war das Sorge- und Besuchsrecht, wobei Frauenhausmitarbeiterinnen die Problematik des Umgangsrechts mit traumatischen Erlebnissen der Kinder thematisierten. Nadine Al chickh Amin wünscht, dass Fach-

kräftemeinungen aktiv eingeholt werden. Teilnehmende betonten, dass das Nein eines Kindes akzeptiert werden muss und Kinderschutz Vorrang vor dem Umgangsrecht hat, gemäß der Istanbul-Konvention. Sensibilisierungsarbeit für Jugendämter und Familiengerichte sei ebenfalls notwendig. Prof. Dr. Angelika Henschel forderte einen Bewusstseinswandel, da Gewalt eines Mannes gegen seine Frau nicht dem Kindeswohl entspricht. Sie erforscht seit Jahren die negativen Folgen partnerschaftlicher Gewalt auf Kinder und deren Resilienzbildung. Die Konferenz endete mit dem Appell, den Kinderschutz im Kontext häuslicher Gewalt weiterzuentwickeln. Der Austausch zwischen Institutionen soll intensiviert und konkrete Handlungsschritte erarbeitet werden. Organisiert von der Arbeitsgruppe „Intervention bei häuslicher Gewalt“ und unterstützt von der KGFM, moderierten Astrid Obermanns und Karin Gottwald die Veranstaltung.



Im evangelischen Gemeindehaus in Recklinghausen fand die kreisweite Konferenz statt.

FOTO ASTRID OBERMANNNS